



Königsbergische
Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

30tes Stück. Montag, den 15. April, 1765.

Görgens glückliche Dummheit.

Eine Erzählung.

Zur Götze ist mir gar nicht bange

Der kommt gewiß durch seine Dummheit fort

Gellert.

Einige Leser der Gellert'schen Erzählung: Der sterbende Vater, genannt, woraus das hier angeführte Motto entlehnt ist, werden vielleicht neugierig seyn, um zu erfahren, ob Götze die Weissagung seines Vaters wirklich erfüllt habe, nach dem Christoph der kluge Sohn, zum düstigen Anterhalt seiner hungernden Weisheit das Kästgen mit Juwelen für sich allein behielte? Ich wil daher das, was ich von Götzens weiterer Geschichte erfahren habe, ohne Umschweife erzählen; und dadurch zugleich allen künftigen Narren einen mächtigen Trost mittheilen, der ihnen nicht anders, als erbaulich seyn kann.

Zwar hat Götze aus löblicher und wohl überlegter Demuth niemals selbst etwas von seinem Lebenslauf aufgezeichnet. Er begnügte sich damit, daß er glücklich war; und starb, unbekümmert, um das müssliche

Geschenk des Nachruhms, mit der Zufriedenheit, daß er von seinem Vater kein ander Erbschaft, als die Dummheit bekommen hatte. Und eben dies, daß ich seinen Lebenslauf zu seinem Ruhm erzehle, kann ein neuer Beweis seyn, wie glücklich ein Dummkopf auch in solchen Dingen ist, die er nicht einmal gewünscht hat; indem man zehn kluge Leute gar nicht nennt, wenn ein jeder mit dem Finger auf ihn zeigt, und sagt: das ist Er! das ist der glückliche Götze!

Götzens Glück fing gleich bey der Beerbigung seines Vaters an. Aus dem Leichenschmause wo man auf Unkosten der Todten, die Traurigkeit der Welt in einem Glase Wein erfäufet, befand sich auch ein reicher Herr, nebst seiner Gemalin. Diesem Herren fiel Götze ins Auge. Er merkte seine eheliche Dummheit, und weil er eben einen Bedienten brauchte: so sagte er zu seiner Frau: Mein Schatz! der arme Vube hat nichts von seinem Vater geerbt. Sehen Sie nur, wie unschuldig er aussieht. Ich denke, er mag ein gutes Herz haben. Wir wollen ihn zu uns nehmen, und für seine künftige Wohlthat sorgen. — Götze nahm dies Anerbieten an — hielt das Maul offen — scharrte ein paarmal mit dem Fuß — und ging zu seinem Wohltäter. Er ward



ward in dem ganzen Hause seines Herrn geliebt; und das Gefinde hütete sich, ihn zu beleidigen. Denn ausser dem, daß er selbst niemanden beleidigte, konte er auch die Fehler und Laster der andern Bedienten mit ungemeiner Gleichgültigkeit ansehen. Und wenn gleich im Hause Mord, Ehebruch, Dieberey, und Rebellion ausgeübt wären: so schwieg er immer so still dazu, wie ein Lamm. Er konte keiner Seele böser seyn, oder jemanden auslachen; und ob er gleich oft über alles lachte, so wußte doch ein jeder, daß diese seine Freundlichkeit ein Geschenk der Natur, und kein Ausbruch der Spöttereiy war. Die Frau des Hauses hielt ihn besonders werth. Man sagt, daß dies besonders deshalb geschah, weil Görges seinem Herrn nie etwas von solchen Begebenheiten erzählte, die den Zorn eines Mannes wider seine Frau reizen könnten, und die er dennoch oft zu erfahren Gelegenheit hatte.

Da indessen der Herr des Hauses auch eben nicht das Gelübde der Keuschheit in einem Kloster geleert hatte: so sagte es sich, daß er eine alte Hausjungfer, ihrer treuen Dienste halber, und zum Theil auch aus andern Ursachen gerne verheyrathet wissen wolte. Es hieß aber von ihr, wie von dem ersten Menschen im Paradiese: Für sie ward kein Schicksal gefunden. Endlich ward unser Görges aus weisen Gründen dazu gewählt, den Wunsch der Jungfer Ursula zu befriedigen; und weil sie eine besohnungswürdige Person war: so kaufte ihr Herr, ihrem neuen Ehemann, ein Brauhaus in einer nahen Stadt, versorgte ihn mit dem nöthigen Gelde, eine Haushaltung anzufangen, und machte ihn kurz zu einem glücklichen Manne.

Was fehlte nun unserem Görgen? Nach seiner Art lebte er so vergnügt, daß er oft über seinen Bruder Christoph herzlich lachen mußte, wenn er hörte, daß er auf Akademien studierte, sein kleines Vermögen verzehrte, und dennoch ohne Söhner und Nöthen arm und unversorgt blieb.

Görges ward in dem Orte, wo er wohnte ein sehr geliebter Mann. Seine Nachbarn nannten ihn nur immer den frommen Görgen. Ihm konte man alle Geheimnisse des Herzens anvertrauen, ohne daß er sie jemals ausplauderte. Es war so gut, als ins Wasser geworfen. Sie anzuhören kostete ihm eine kleine Ueberwindung seiner Bequemlichkeit: sie zu vergessen, kostete ihm weiter nichts, als daß er ruhig schlief, und alle gehabte Ideen verträumte. Ob er indessen gleich nicht an Weisheit zunahm: so wuchs er doch am Wauche und an Jahren zu einem übermännlichen Umkreise. Man achtigte ihn gerne in Gesellschaften: denn er war still, ohne Widerspruch, eingekehrt in die Vere seines Kopfs, und ganz ohne

Gefühl. Er gab seinen Beyfall zu allem, was er sah, und sah niemals einen Fehler, dem er seinen Beyfall hätte versagen dürfen. Eine weinerliche klägliche Stimme war die Sprache seines Mitleidens, und ein hauchersphütternd Lachen die Sprache seines Lobes über Tugend, Thorheit und Gebrechen. Wenn man ihn ja in einigen Handeln zum Schiebtsrichter erwählte: so entschuldigte er sich damit, daß er auf die Streitfache nicht achtung gegeben hätte! oder er sagte ganz kurz: das geht mich nichts an! Wer sich zant, mag sich vertragen!

Seine Frau wünschte indessen, daß ihr lieber Mann doch auch irgend ein Ehrenämten bekommen möchte, um nicht so schlechtere Frau Görgen zu heißen. Und auch dies Glück erlangte unser Görges ohne alle sein Verdienst und Würdigkeit, Sorgen und Wissenschaft. Man brauchte eben damals zu Besetzung eines wichtigen Amtes einen Mann, der durch fünf Finger sah, und überall nichts sah; der Pferde für Dämme hielte, und alle Rechnungen genau und richtig fand. Er ward also, das, was er ward. Konte er gleich mit dem Kopfe kaum Ja! nicken: so war er doch auch kein Rabulist, der alles besser wissen wil, als seine Collegen. Man brachte alle Rechtsachen gerne vor sein Tribunal, er besah die Partheyen auf weitem Verhör, und bat indessen, den ältesten seiner Collegen, welcher der Schöpfer seines Amtes war, um sein Urtheil. Ob nun gleich auch hiebey viele Fehler vorgingen: so war es doch weit enfernt, daß man unsern Görgen darüber hätte verläumdern sollen. Die Partheyen sagten weiter nichts, als daß Görges ein Mensch sey, der auch sehr len könnte, oder vielmehr der auf gestellte Ordre seiner Frauen sehen müßte. Er selbst hätte ein gutes Herz, und mit seinem guten oder bösen Willen würde er kein Kind beleidigen.

Görges war also gerecht, vermögend, gesund und stark. Sein Glück vermehrte sich alle Tage. Einstens hörte er etwas von einer Amsterdammer Lotterey, wobey er gewinnen konte. Kind, sagte er zu seiner Frau, Ich denke, wir sehen auch etliche Thaler. Hißt es nicht: so wird es uns auch nicht schaden. Ehrlich kommt ja überall durch. Ich habe ja nie einen Menschen beleidigt: warum sollte ich nicht gewinnen. Er setzte also in die Lotterey, und nachdem er sich über diesen Einfall, in die Lotterey zu setzen, erst herzlich und überflüssig satt gelacht hatte: so erhielt er endlich die Nachricht, daß sein Loos 4000 Rthlr. gewonnen hatte.

Eine reiche Matrone, die ihren Anverwandten aus besonderer Feindschaft enterbte, wolte gerne einen Mann zum Erben einsetzen, der ihr nie weder Enters

noch Böses erzeigt hätte, um ein Beispiel zu geben, daß sie ihr Vermögen ohne alle unlautere Absichten wegschenkte. Man schlug ihr Erben zum Erben vor; und Göbge erbt ein ansehnlich Vermögen.

Das einzige Unglück was unser Göbge erlebte war dies, daß seine geliebte Hausfrau eher starb, als er. Aber auch hierin wußte er sich recht christlich zu sin den; und man hat oft zu seinem Ruhm gesagt, daß er ein wahrer Philosoph sey, und mehr Standshaftigkeit besäße, als alle Weltweisen in Griechenland. Der Todesfall seiner Frauen hatte nur diese eine Wirkung, daß Göbge sein Ehrenamt ganz nicht verlegte, um des stillen Hausfriedens in seinem Alter zu genießen. Er hatte keine Kinder, und erlebte also auch kein Herzleid von einer mißlungenen Erziehung. Seine Seele verlangte keine Nachkommen, weil sie befürchtete, daß sie etwa nicht dumm genug copirt werden konnte. Sie blieb also eine so einfache Madonna, daß sie sich keinem andern Wesen in allen ihren vorererbten Gaben mittheilen durfte.

In diesen vollen und dieselbeiten Umständen besand sich unser Göbge, als sein Bruder Christoph in einem zerrissnen Rocke an seine Thür klopfte. Sein

Verstand, seine Dienfertigkeit, sein Rath, seine Gaben ließen ihn immer noch hungern. Göbge erbarmte sich, und nahm ihn in seinem Hause auf. Und nach der Zeit an ist ein Sprüchwort aufgekommen, welches bey Menschen Gedanken nie vorher bekannt war. Man sagt nemlich mit vielem Recht:

Die Weisheit muß froh seyn, daß die Thorheit in der Welt ist!

Königsberg, den 15. April.

Gestern übergab der bisherige Prorector Magnus fiens, Herr D. Christoph Langhans, der philosophischen Facultät Senior u. im Namen des bischöflichen Rectoris Magnifici, Herrn Joh. Jac. Qvandt, der theologischen Facultät Primarii, das academische Rectorat an den ordinarium secundum der Juristen Facultät, Herr D. Joh. Ludw. P'Estocq. Der neue Herr Rector wird mit dieser Würde zum ersten mal bekleidet. Der Herr Prorector hielt zuvor eine astronomische Rede, worinnen er die Größe Gottes aus der Größe des Weltgebäudes bewies.

Manheim, vom 10. März.

Die junge 10jährige Virtuosa, Maria Magdasena Graf, von Mainz gebürtig, deren Kunst man jüngsthin zu Frankfurt am Mayn bewunderte, hatte bey letz gebaltener Churfürst. Academie die höchste Gnade, vor Ihro Churfürstl. Durchl. zu Pfalz, Ihro Durchl. dem Herzog und dem Prinzen Friederich von Zweybrücken, auch zahlreich versammelten hohen Adel, mit einem Concert aus dem Clavier und Harfe sich hören zu lassen. Die höchsten und hohen Herrschaften bezeugten nicht allein dero gnädigste Zufriedenheit darüber, sondern auch die ganz d. hiesige berühmte Hofcapelle beehrte sie mit ihrem Beyfall.

Innsbruck, den 15. März.

Von hier aus sind verschiedene Fuhrwägen nach Novovedo abgegangen, um allda die aus Spanien angekommene 195 Centner Bagage, worunter 36000 Mark Gold befindlich sind, abzuholen und anhero zu transportiren. Das Veylager wird allhier auf das prächtigste gehalten werden. Alle immatriculirte Schach- und Schreibschützen müssen paradiren, und alle gleich grün gekleidet erscheinen. Der Vorstadt Thurm ist wirklich über die Hälfte abgetragen, und wird zu dem neuen, oberhalb der Kronwiesbehausung, im Grunde gearbeitet.

Warschau, den 28. März.

Am verwichnen Donnerstag wurde allhier unter Begleitung eines Uflanencommando ein auf der Gränze aufgefangener Courier eingebracht, welchen der Hr. Obriste Stankiewitz, gewesener Poln. Kaysent aus Constantinopel nach Warschau mit Briefschaften abgeschicket hatte, welche an Ihro Königl. Maj. abgegeben worden; da sie aber mit Ziffern geschrieben gewesen, so ist der Inhalt noch unbekannt, und man saget, daß solche Sr. Erleuchten dem Hrn. Castellan von Cracau zugesicket worden seyn. Der Courier hingegen befindet sich bis dato bey Sr. Durchl. dem Fürsten Bopwoden von Rußland als Generalkonregimentario. Am verwichnen Sonntag geruheten Sr. Maj. nebst Dero hohen Familie die Mittagsmahlzeit bey Sr. Durchl. dem Fürsten Bischof von Ermsland bezuzuwohnen, und da hochgedachter Fürst die Abnehmung der Jubilation von denen größern Preussischen Städten wegen dero schwächlichen Gesundheitsverbeßern, so find von Sr. Maj. darzu Sr. Excell. der Hr. Bischof von Enjawsien ernennet worden, welcher Vorhabens ist, künftige Woche dero Abreise von hier über Eterniewie anzutreten, um daselbst bey Sr. Durchl. dem Fürsten Primas das Osterfest zu celebriren. Die eingezangene Nachricht vom Tode des Grafen Sembet Bopwoden von Piesland wird nicht bestätigt, vielmehr



mehr befindet er sich wohl auf in seinen Sevastischen Winter. Die Kronschazgencommission soll den 1sten May durch ein Universal zu einer neuen Reduction des Geldes schreiten, indem um diese Zeit sich schon neues Königl. Geld zum Auswechseln in Dero Schatz befinden wird. Zu Vorbeugung der unnötigen Ausgaben und Geldverlustes durch Spielen haben Sr. Königl. Maj. alle Kartenspiele und Banquen bey Dero Hofstaat verboten. Als Sr. Maj. in der abgewichenen Woche bey Sr. Durchl. dem Fürsten Boywodden von Rußland gewesen, und daselbst im Wohnzimmer einen prächtig angekleideten Tovarzyßyn gewahr worden, fragten ihm Sr. Maj. mit einer Verstrafung, warum er so prächtig daber prange, als darauf derselbe geantwortet, daß solches zu Sr. Maj. Ehre geschehen sey, erhielt er folgende Replik: "es wird uns Pohlen ein geringer Werth durch dergleichen Parabelkleider bezugelget, wann sie auch die allerstößbarsten wären, indem sie nur Schaden hervordringen, da wir dadurch das Vaterland arm machen, und Fremde bereichern. Durch Tapferkeit, Wiß und Weisheit laßt uns hervordringen, so werden uns die Ausländer werth achten und respectiren. Ich als König trage und besetze Kleider um den verarbeiteten Ueberfluß auszuuroten, und empfehle allen von nun an sich keine gallonirte Kleider anzuschaffen, sondern die gebührende Mäßigkeit in der Kleidung zu beobachten." Aus der Ukraine wird berichtet, daß ein Tartarischer Bothe nach Diola Chertiev angekommen sey, wofelbst er die Ankunft des Herrn Regimentsari von der Ukrainischen Parthey erwartete.

Wilsa, den 5. März.

Seit kurzen haben sich hier viele vornehme von Adel eingefunden, welche sich diesen Sommer über hier vergnügen wollen. Noch gestern wurde unsere Stadt mit der hohen Gegenwart unseres Bischofs Eminenz beehret; kaum waren dieselben angelangt, so verfügten sich so gleich die hier befindliche Grafen, Minister und andere hohe Standespersonen nach dem Bischöflichen Palais, um Sr. Eminenz zu bewillkommen. Heute frühe passiren Sr. Exc. der Graf von Bezostowsky, Marschalder Consideration, mit Extrapoß, hier durch. Zu der Ankunft unseres Boywodden des Grafen von Oginsky Exc. werden in unserer Stadt die vortrefflichsten Anstalten gemacht. Das Gerichte der General Consideration wird den agten dieses hier seinen Anfang nehmen. Des Herrn Grafen von Bezostowsky Exc. haben bereits daher die nöthigen Universalien an alle Boywodschasten und Kreysse ergehen lassen, und einen jeden, der bis dahin etwas in seiner rechtmäßigen Sache wäre unterdrucket worden, für ihre Gerichte auf das freundschaftlichste eingeladen, mit der wölligen Vers

sicherung, daß unter dero Vorseyt Jederman, Recht und Gerechtigkeit widerfahren solte. Die Russen sind an unsere Grenze eingefallen, und haben Leute, die schon seit vielen Jahren aus Rußland nach Polen gekommen, wieder zurück geholt.

Hey dem Verleger dieser Zeitung ist zu haben: George Bauer auserlesene Neuigkeiten für alle Münzliebhaber, zes und 4tes St. 4. Nürnberg, 765. 21 gr. Der Bräutigam ohne Braut, oder Geschichte te des Pater Chezills, 8. 765. 15 gr. Der Leipziger Candidat, oder die Geschichte des Herrn A. P. D. L. 16. in Briefen an Herrn H. W. in D. 8. Danzig 765.

Vom 7ten bis zum 12ten April sind folgende Fremde einpafirt:

Herr Cap. von Puttkammer vom Appenburgischen Dragonerregiment, kommt von Danzig geht nach Tilsit. Herr Bar. von Bähr, Cap. in französischen Diensten. Ein Kaufmann aus Schweden, Herr Wulf, und ein Zwirnhändler aus Hirschberg in Schlesien, Herr Reht, kommen von Danzig. Herr Herrmann Stigmann, ein Kaufmann kommt von Danzig. Herr Förster Werner kommt aus Wermde. Die Fürstin Reppin, Gemalin des Rußisch Kaiserl. Oberstallmeisters und gemeinen Ambassadeurs am Spanischen Hofe, kommt von Danzig, geht nach Petersburg. Herr Cap. von Canig kommt von Eüstrin. Herr Heyn und Herr Valtrus zweyen Kaufleute, kommen von Insterburg. Herr Hagen und Herr Wulf zweyen Kaufleute, kommen aus Darentenfein. Herr Rosenrancy, ein Kaufmann, kommt aus Insterburg.

AVERTISSEMENT.

Da Sr. Exc. der Ruß. Kaiserl. Geheime Rath, Herr Graf von Kerpsteking, gegen Ende des jetzt laufenden Monats April von hier auf einige Wochen nach zu verreisen Willens seynd, als werden alle diejenigen die an Dieselben einige Forderung haben, bedeutet, sich mit ihren Rechnungen auf das frühestes bis den 20ten huj. bey Dero Cassirer zu melten, und in denen Tagen vom 22ten bis den 25ten huj. ihre Bezahlung zu empfangen, indem alle diejenigen Rechnungen und Forderungen die nach Dero Rückkunft als eine Forderung vor Dero Abreise eingegeben werden, von Sr. Excellenz weder agnosceirt noch bezahlet werden.

Diese Gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und des Freytags Vormittags um 10 Ubr in dem Kaartischen Buchladen ausgegeben.